

Die Wissenschaft zur Demenz

Neuere wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, wie vielfältig die Ursachen von Demenzerkrankungen sind

Michael Petersen

Demenzerkrankungen sind eine der gesellschaftlichen Herausforderungen in der Zukunft für unser Gesundheitswesen. Schätzungen zufolge sind weltweit 46,8 Millionen Menschen betroffen und es kommen jährlich rund 7,7 Millionen Neuerkrankungen dazu (1). Alleine in Deutschland sind es rund 1,6 Millionen Menschen, bis ins Jahr 2050 schätzt sie das Bundesministerium für Bildung und Forschung auf drei Millionen Deutsche (2). Die zunehmende Alterung der Gesellschaft wird die Situation drastisch verschärfen. Dementsprechend umtriebig ist die wissenschaftliche Forschung. Patentlösungen wird es auch in der Zukunft nicht geben. Alleine die neueren wissenschaftlichen Erkenntnisse der letzten Monate machen deutlich, wie vielfältig die Ursachen einer Demenz sind.

Der Ausgangspunkt der medizinischen Sichtweise zur Demenz

Üblicherweise geht man bei der Demenz auf Basis der Alzheimer-Erkrankung davon aus, dass sich durch fehlgefaltete Proteine Plaques bilden und auf diese Weise Nervenzellen zugrunde gehen (3). Voraussetzung dafür, dass Proteine ihrer Funktion nachkommen können, ist, dass sie energetisch richtig entwickelt sind. Gelingt dies nicht, verlieren sie ihre Funktionalität, wie es bei vielen neurologischen Erkrankungen typisch ist (4). Inzwischen wird jedoch vermutet, dass noch weitere Prozesse von Ablagerungen, beispielsweise in den Zellkernen, eine Rolle spielen (3).

Die Wissenschaftler der Deutschen Gesellschaft für Neurologie e.V. weisen auf das zusätzliche Phänomen der sogenannten zellulären Einschlusskörperchen hin. Aufgrund der Fehlfaltung komme es dazu, dass die defekten Proteine verklumpen und sich als kleine Körnchen in den Zellen des Gehirns einlagern (5). Und das Max-Planck-Institut für Bildungsforschung hat eine winzige Region des Hirnstamms im Visier. Im sogenannten Locus coeruleus (der blaue Kern) lagern sich wahrscheinlich Giftstoffe ein, die aus dem Blutkreislauf und der Flüssigkeit des Gehirns und des Rückenmarks stammen und so zu Verfallerscheinungen führen (6).

Also bereits am Ort des unmittelbaren Geschehens erkennen die Forscher verschiedene Ansatzpunkte,

die für die Demenz ursächlich sein können. Noch umfangreicher sind fernere Geschehen im Organismus, wenn wir die Erkrankung ganzheitlich betrachten.

Die weite Welt der Ursachen von Demenz

Es darf nicht übersehen werden, dass Demenz oft eine Folge von Vorerkrankungen ist. So ist der Hirn Schlag eine der häufigsten Ursachen für Demenz, unter anderem (7).

Damit sind wir bei der Ursachensuche bei der Arteriosklerose und deren ursächlichen Zusammenhängen angekommen. Eine davon sind Störungen im Stoffwechsel. Nach Ansicht vieler Ganzheitsmediziner spielt der Stoffwechsel bei zahlreichen Krankheiten eine zentrale Rolle, so auch bei neurologischen Erkrankungen wie die Demenz. Und sie werden von der Wissenschaft bestätigt. Die Forscher der Ludwig-Maximilians-Universität München haben ein multifunktionales Eiweiß gefunden, das Apolipoprotein E (ApoE), das bei der Regulation des Fettstoffwechsels maßgeblich mitwirkt und eine Bedeutung bei Demenz hat. Sie kamen zu dem Ergebnis, dass das Risiko, eine Demenz zu entwickeln, ansteigt, je ausgeprägter die Fettablagerungen sind, wenn die Verhältnisse bei dem Protein ApoE gestört sind (8).

Zwischenzeitlich wird ein Zusammenhang zwischen der Darmflora und der Alzheimer-Demenz bestätigt (9). Bestimmte Zusammensetzungen von Bakterienarten können die Demenz fördern. Eine Rolle spielt dabei die Artenvielfalt und Diversität der Darmbakterien. Spannend ist, dass die Zusammensetzung der Bakterien im Darm sehr stark von der Bauchspeicheldrüse kontrolliert wird (10). Damit wird der enge Zusammenhang zum Stoffwechsel unterstrichen.

Aus Sicht der Ganzheitsmedizin sind auch die Hormone, als zentrales Steuerungssystem unseres Organismus, an der Entstehung von Krankheiten beteiligt, so gerade bei neurologischen Erkrankungen. In der Wissenschaft ist dazu das Hormon Östradiol anlässlich der Auswertung von Daten von 974 Probanden in den Fokus geraten. Dabei wurde bei Frauen in der Altersgruppe zwischen den 35. und 55. Lebensjahren festgestellt, dass ein niedriger Östradiol-Wert mit einer schwäche-

ren Gedächtnisleistung einhergeht. Damit biete „die Phase vor der Menopause daher ein wichtiges Zeitfenster, um eine beschleunigte Alterung des Gehirns und damit die Entwicklung neurodegenerativer Krankheiten wie Demenz oder Depression bei Frauen zu verhindern“ (11).

Der Kreis möglicher Ursachen innerhalb des Organismus geht aber noch viel weiter. Dazu gehören die Atemwege.

Vor allem dann, wenn es zu einem atemungsgestörten Schlaf kommt, wird das Gehirn belastet und das Risiko für Demenz erhöht (12).

Bei vielen der bereits genannten Ursachen spielen Entzündungsprozesse maßgeblich hinein, denn sie treiben neurodegenerative Erkrankungen wie die Demenz voran (13). Beachtet man dabei, dass Entzündungen eigentlich ein natürlicher Heilungsprozess sind, können wir schlussfolgern, dass es dauerhafte Störungen sind, die die Entzündungsvorgänge in einem unbewältigten Dauerzustand halten. Maßgeblich im Verdacht stehen dabei ungelöste Milieustörungen im Reich der Mikroorganismen. Den Zusammenhang zur Darmflora haben wir ja schon besprochen. Ein weiterer Kandidat sind Chlamydien. Chlamydia pneumoniae werden mit den Atemwegen in Verbindung gebracht. Sie können aber auch bei der Demenz mitwirken (14).

In der Energiemedizin werden mögliche Störungen der energetischen Regulationsfähigkeit im Milieu der Mikroorganismen traditionell beachtet. Im Testprotokoll der Bioresonanz nach Paul Schmidt zu Alzheimer entfallen 19 der insgesamt 57 möglichen energetischen Ursachenzusammenhänge auf das Milieu der Mikroorganismen (15).

Darin finden sich außerdem Hinweise auf den Einfluss von Umweltbelastungen. Forscher der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften e.V. weisen auf Studien hin, dass Feinstaub, Stickoxide und andere Schmutzpartikel die Demenz unter anderem fördern (16). Neben den inneren und äußeren Faktoren spielt die Lebensweise der Betroffenen hinein.

So zeigen Studien, dass eine mangelnde körperliche Aktivität ein bedeutender Risikofaktor darstellt und umgekehrt der Sport die kognitive Leistung gerade bei älteren Menschen verbessern kann (17).

In diesem Zusammenhang kann eine weitere Verhaltensweise bedeutsam sein. Eine Studie in Großbritannien kam zu dem Ergebnis, dass bei über 50-Jährigen ein hoher TV-Konsum von mehr als 3,5 Stunden täglich zum Abbau des verbalen Gedächtnisses führt (18).

Lösungsansätze bei Demenz

Trotz der inzwischen umfangreichen Forschungsergebnisse gibt es aus klinischer Sicht noch keine Lösung für die Demenz; was vermutlich durch die vielfältigen Ursachenzusammenhänge ohnehin schwer realisierbar sein dürfte. Zumindest ist man in der Früherkennung weiter fortgeschritten. So berichtet das Deutsche Krebsforschungszentrum davon, dass die fehlerhafte Faltung des

➔ Michael Petersen

Michael Petersen ist Heilpraktiker und war über viele Jahre in einer großen Praxis tätig. Dabei lernte er das gesamte Spektrum der ganzheitlichen Medizin kennen. Sein Schwerpunkt lag in der Bioresonanztherapie. Heute gibt er sein Wissen aus 20 Jahren als Autor und Online-Redakteur zu Themen der ganzheitlichen Medizin sowie zu seinem Schwerpunktthema Bioresonanz nach Paul Schmidt weiter. Er ist Autor mehrerer Bücher (z.B. „Vom Schmerz zur Heilung“) sowie zahlreicher eReports.



Kontakt: www.mediportal-online.eu

Proteins Amyloid- β im Blut bis zu 14 Jahre vor der klinischen Diagnose der Demenz nachweisbar sei (19). Bei der Ruhr-Universität Bochum spricht man gar von ersten erkennbaren Veränderungen auf der Proteinebene von bis zu 20 Jahre früher. Dort hat man ein zweistufiges Verfahren entwickelt, mit dem sich diese Veränderungen schon früher erkennen lassen (20). Und das Deutsche Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen e.V. (DZNE) berichtete von einem Test, mit Hilfe dessen sich im Blut abgestorbene Hirnzellen nachweisen lassen (21).

Die naturheilkundliche Ganzheitsmedizin versucht, durch die Analyse der gesamten Umstände der Betroffenen, aus den heutigen wie aus der Vergangenheit, die ursächlichen Zusammenhänge zu ermitteln und dem Ganzen mit Hilfsmitteln aus der Naturmedizin zu begegnen. Am weitesten geht dabei die Energiemedizin, die bis tief in die energetische Ebene vordringt. Aber auch die Betroffenen selbst können einen Beitrag leisten. So nutzt der schwedische Arzt Dr. med. Harald Blomberg schon sehr lange ein rhythmisches Bewegungstraining, um bei neurologischen Störungen (in seinem Fall bei Autismus) die Hirnleistung zu verbessern (22). Inzwischen haben Neurowissenschaftler der Ruhr-Universität Bochum herausgefunden, dass eine rhythmische Stimulation der Hirnaktivität die Gedächtnisleistung verbessert. Sie sehen darin eine Option, die Gedächtnisleistung sowohl bei Gesunden wie bei Kranken, beispielsweise bei Alzheimer-Demenz, zu verbessern (23).

Fazit

Die aufgezeigten wissenschaftlichen Erkenntnisse aus der jüngeren Vergangenheit verschaffen einen Eindruck davon, wie vielseitig die Ursachen der Demenzerkrankungen sind. Dies verlangt geradezu einen ganzheitlichen Ansatz, wenn wir hier nachhaltige Lösungen finden wollen. Es zeigt aber auch, wie wichtig das vorbehaltlose Zusammenwirken aller Beteiligten ist – der klinischen und der ganzheitlichen Medizin, aber auch der Betroffenen selbst.

AKOM

📖 Mehr zum Thema

über die AKOM-Redaktion